

Crailsheim 1639—54, Dekan in Feuchtwangen 1654—64. Dessen Vater war gewesen der Dekan Johann Heinrich Priester von Crailsheim, früher 1611—16 Stiftsprediger in Ansbach, Sohn und Enkel zweier Feuchtwanger Geistlichen. H.

### 13. Alexander von Humboldt in Hohenlohe.

Nach J. Löwenberg in der von R. Bruhns herausgegebenen wissenschaftlichen Biographie Hs. Leipzig 1872 I, 176 ff. 299.

Der plötzliche Einfall der Franzosen unter Moreau in das Herzogthum Württemberg und die Flucht des Herzogs 1796 ließen den in preußischen Diensten stehenden Fürsten Friedrich Ludwig von Hohenlohe-Ingelfingen fürchten, daß die hohenloheschen Länder, in welchen Mirabeau 1791 eine Emigrantenlegion\*) errichtet hatte, jetzt aus Rache dafür von dem vordringenden Invasionsheer Plünderung und sonstige Unbill erfahren könnten. Preußen hoffte indeß in Rücksicht auf die freundschaftlichen Verhältnisse seit dem Basler Frieden die bedrohten Länder, welche theilweise preußische Enclaven waren, zu schützen und die Neutralität derselben mit der der eigenen fränkischen Fürstenthümer zur Geltung zu bringen. Zu diesem Behuf erhielt auf den Vorschlag des Fürsten von Hohenlohe-Ingelfingen der junge Oberbergmeister\*\*) Humboldt, der schon wiederholt zu kleineren diplomatischen Missionen verwendet worden war, den Auftrag, mit den Franzosen zu unterhandeln. In seiner gewohnten Einfachheit kam er sich hiebei merkwürdig genug vor. Je pars, heißt es in einem der wenigen noch erhaltenen Briefe, avec 1 bas officier des housars, 2 carabins et 1 trompette pour attendre à Ingelfingen le moment de rendre visite au général Moreau. Les ambassadeurs chinois feront tomber les murs de Jericho! Am 17. Juli 1796 schreibt er dann aus

\*) Möchte nicht einer der geneigten Leser einmal Authentisches über diese Emigranten in unserer Zeitschrift mittheilen? H.

\*\*) Als solcher leitete er auch ein Institut in unserem Vereinsgebiet: die Bitriol- und Alaunhütte zu Crailsheim. Biogr. S. 145. H.

Jugelfingen an seinen Amtsgenossen von Schuckmann: Je suis devenue une personne très-importante, et si je finis par avoir le Hausorden du Prince d'Oeringen, qui arrive en ce moment, je marcherai bientôt sur mes propres épaules. Hélas! on m'a furieusement trompé. Je croyais être ici du conseil des sages d'Ansbac, mais non! on veut opposer ma Geschwägigkeit aux armes des Français. Jamais je n'ai vu tant de fausses démarches, tant de bêtises, tant d'ordres et de contreordres à la fois. Cela me donne de nouveau de l'amertume, et il me faudra une gâle très-décidée pour m'en défaire. Étant une personne de tant de conséquence, il est très-naturel que j'ai peu de loisir. Ainsi je vous ne détaillerai le fait qu'en 3 mots. A buon intenditore poche parole. Nous avons négocié avec la noble cité de Nuremberg, cela nous a ennuyé. Nous avons voulu négocier avec l'Ordre Teutonique; l'homme de bois n'était pas à Mergentheim. Nous avons voulu négocier avec le Pape d'Eichstaedt, les Papes n'entendent pas raison. Mais il nous fallait absolument négocier. He bien! le père éternel fait arriver les Français. Voilà nos gens. Notre bonheur est fait. C'est avec eux que nous entrerons en négociations. Cette marche est très-naturelle. On poursuit le gibier jusqu'à ce qu'on en trouve, et on s'en ferait de cire s'il n'y en avait pas. On veut donc envoyer une personne très-habile au général Moreau pour faire respecter la neutralité des provinces de Franconie et du pays de Hohenloh. Cette personne très-habile pourra avoir de l'esprit comme quatre, je crois qu'il vaudrait mieux qu'elle eu les bras comme 25000. Mais voilà de mes pauvres idées de Bayreuth! Mr. de Hardenberg a voulu envoyer d'abord le Sr. W. parceque c'est un homme plein d'énergie et de caractère. Comme les Français aiment beaucoup les tableaux, il aurait même pu en présenter des siens ou (si vous voulez) le portrait de Mad. de H. Mais sic Dii non voluere. Le Prince Hohenloh a eu la malheureuse idée de parler contre ce Sr. W. et de me proposer. M'y voilà près. On mande la chose au Roi, sans me dire mot. Et le moyen de m'y refuser?.. Von Jugelfingen mußte Humboldt in Moreaus Hauptquartier reisen. Ueber das Ergebniß schreibt er am 2. August, wieder aus Jugelfingen, an seinen ehemaligen Studiengenossen Freiesleben: Ich bin von der französischen Armee zurück im hiesigen Hauptquartier des Fürsten von Hohenlohe.

Ich habe so viele Dinge getrieben, welche meiner Natur und Denkart schnurstraks entgegenlaufen, daß es mir Bedürfniß und Freude zugleich ist, an dich, guter Karl, zu schreiben. Ich bin zwölf Tage lang verhandelnd in Schwaben mit einem Husarencommando umhergezogen. Der glückliche Ausgang dieses Geschäfts, seine Wichtigkeit für die Ruhe so vieler Menschen, welche nun ihren Wohnort nicht zu verlassen brauchen, hat mir manche Empfindung befriedigter Eitelkeit gewährt. Dagegen ist es andrerseits ein widriger Anblick, die Deutschen vor den Franzosen im Innern des Reichs kriechen, Deutschland über sogenannte Friedensschlüsse regelmäßig schwachen zu hören, daß einem weh ums Herz wird. Ich hoffe in wenigen Wochen nach Berlin zurückzukehren. Die sächsischen Truppen sind von den Franzosen sehr geachtet. Der General Moreau sagte mir oft in seinem Hauptquartier zu Schorndorf: *Les Saxons sont de très-braves troupes...* Ich zeigte der Generalität die Zeichnung meiner neuen Lampe und ihren Nutzen für den Kriegsdienst. Diese Sache und General Desaix' Neigung zur Chemie knüpften mich an ihn und wurden mir in meinem Geschäft sehr nützlich. In Stuttgart sah ich das *Exercice de l'Aérostat*. Der General Reynier stieg damit in die Höhe, er bot mir an, mich mitzunehmen, aber leider war es zu spät, und ich konnte die Husaren, die ich mit hatte, nicht warten lassen. Jede Spur von Furcht muß bei der Ansicht verschwinden, und ich werde es zeitlebens beklagen, daß mir dieses Glück entging." Noch wird ein Brief Humboldts an Moreau, Jünglingen 31. Juli 1796 mitgetheilt, worin er für die wohlwollende und auszeichnende Aufnahme dankt und für einige Pfälzer um die Erlaubniß zur Heimkehr bittet.

#### 14. Zur ältesten Geschichte Weinsbergs

findet sich in Uffermanns *Episcopatus Wirceburgensis* (St. Blasien 1794) die von Stälin und der Beschreibung des Oberamts Weinsberg übersehene Angabe, daß S. Adalbero, Bischof von Würzburg 1045—1090, der Sohn des Grafen Arnold von Lambach an der Traun in Oberösterreich und der Regila von Weinsberg war (wie Lazarus